PwC Point of View Frühjahr 2023

Gedanken zu aktuellen krisenhaften Entwicklungen im Bankenbereich

pwc

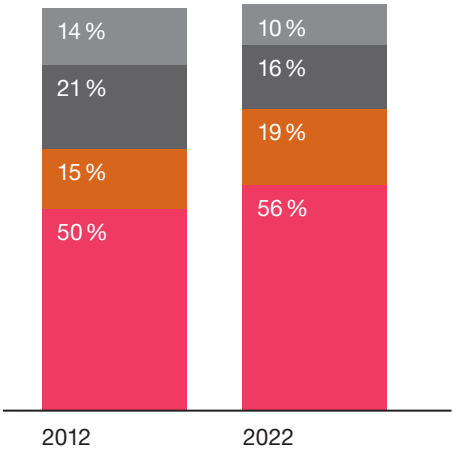
www.pwc.de

Ursachenanalyse

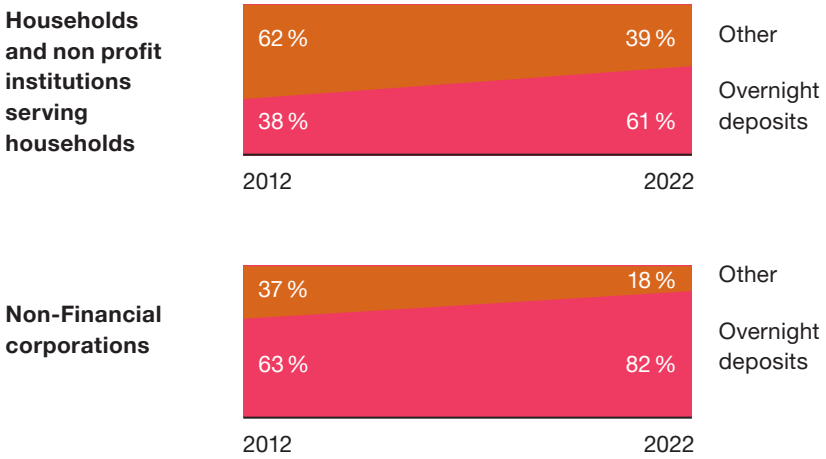
Massive Liquidität.
Das war das zentrale Werkzeug der Zentralbanken zur Bekämpfung der Finanz- und Corona-Krise, in der Wertpapiere aller Art durch die EZB angekauft wurden. Starke Wertzuwächse und Mittelzuflüsse in den Assetklassen Equities und Real Estate waren die Folge. Auch wenn dieses „Quantitative Easing“ initial die Inflation im Euroraum nicht befeuerte, beeinflussten die Zentralbanken wichtige Eckpfeiler des Geschäftsmodells von Banken:

- Rekordzuwachs von Kundeneinlagen bei privaten wie auch öffentlichen Instituten und zwar insbesondere als täglich fällige Einlagen
- Ausweitung der langfristigen Kreditvergabe und gesteigerte Anlagen in Fixed Income Portfolios

Average maturity and distribution of leans from 2012 to 2022



Average distribution of deposit liabilities from 2012 to 2022



Revoliving loans and overdrafts | Loans up to 1 year | Loans over 1 to 5 years | Loans over 5 years

Quelle: Bloomberg (financials for selected European banks), ECB as of 03/23

Der schließlich doch noch folgende, und durch den russischen Überfall auf die Ukraine bestärkte, massive Anstieg der Inflation, hat eine deutliche Reaktion der EZB und Anhebung der Leitzinsen (von 0 % im September 2019 bis auf aktuell 3,5 %[1]) ausgelöst.

Für das Jahr 2022 veröffentlichten viele Banken Rekordergebnisse, aber auch deutliche Wertkorrekturen auf ihre Anleiheportfolios. Deren Wert fiel durch die steigenden Zinsen deutlich und erzeugte entsprechende Abschreibungen bzw. Buchverluste.

Alles in allem war das steigende Zinsniveau und das Marktumfeld trotz abkühlendem Wirtschaftswachstum positiv für die Finanzbranche[2].

[1] Stand 27.03.2023

[2] Entwicklung EUROSTOXX Banks: ~ +70 % seit 31.03.2020

Die Maßgabe war also „business as usual“. Die Ereignisse im März diesen Jahres haben aber zu vielen Fragezeichen – bei Banken wie auch ihren Kunden – geführt:

- Zusammenbruch und Bank Run der Silicon Valley Bank
- Notverkauf der Signature Bank an die NY Community Bank
- Einbringung von Einlagen iHv USD 30 Mrd. durch 11 Banken zur Stabilisierung der First Republic Bank
- Notverkauf der Credit Suisse an den Rivalen UBS für CHF 3 Mrd. mit gleichzeitiger Abschreibung von AT1 Instrumenten im Umfang von CHF 16 Mrd. und umfangreichen Liquididtätshilfen der schweizer Zentralbank
- Rekordzuwachs von Kundeneinlagen bei privaten wie auch öffentlichen Instituten und zwar insbesondere als täglich fällige Einlagen
- Ausweitung der langfristigen Kreditvergabe und gesteigerte Anlagen in Fixed Income Portfolios

Die krisenhaften Entwicklungen bei einzelnen Banken bzw. Bankensegmenten in den USA und Europa haben zwar eine Vertrauens- und Liquiditätskrise von Investoren und Anlegern gemeinsam, sind aber durch verschiedene Trigger ausgelöst. Sie zeigen dennoch die entscheidenden Herausforderungen für den Finanzsektor, die anders gelagert sind als bei der letzten Finanzkrise 2008/09:

- Leichtere Anfälligkeit für Bank Runs: LCR und NSFR Regulierung haben die regulatorischen Anforderungen an das Liquiditätsmanagement verbessert. Social Media und digitale Vernetzung führen jedoch zu einer schnelleren Verbreitung möglicher Gerüchte und Marktentwicklungen. Liquidität kann als (Über-) Reaktion schneller und ungeplanter abfließen.
- Hohe Abhängigkeit von Einlagen bei gleichzeitig höherer Fungibilität: Die Digitalisierung (und Vereinheitlichung) des Einlagenmarktes z. B. durch Plattformanbieter trifft nun auf einen zunehmenden Zinswettbewerb. Es gilt also für Diversifikation und Stabilität im Funding-Mix zu sorgen.
- Ertragsquellen und Asset Quality: Banken und Wirtschaft müssen sich auf weiterhin hohe und ggf. weiter steigende Zinsen einstellen. Dieser Stress auf den operativen Cash-Flow kann somit negative Auswirkungen auf die Fähigkeit zur Bedienung von Krediten und damit Kreditqualität in den Bankportfolien haben.

Regulatorischer Blick

Aus regulatorischer Sicht sind insbesondere die EBA Guidelines zu IRRBB und CSRBB interessant. Diese haben neben den offensichtlichen Aufwendungen für die Umsetzung der Vorgaben auch direkte Auswirkung auf die Zinsbuchsteuerung.

Beim IRRBB wird analog zum barwertigen Supervisory Outlier Test (SOT EVE) auch ein periodischer Supervisory Outlier Test (SOT NII) eingeführt. Das stellt insbesondere Banken, die bisher primär barwertig gesteuert haben, vor die Herausforderung, zukünftig auch die GuV-Schwankungen enger zu überwachen und ggf. auf Zielprofile mit längeren Durationen auszusteuern. Da die Schwellenwerte für den SOT NII vor den aktuellen Zinsentwicklungen kalibriert wurden, wird dieser voraussichtlich von einer Vielzahl an Instituten gerissen werden. Es bleibt abzuwarten, ob die EBA den Wert entsprechend neu kalibriert.

Deutlich konkretisiert wurden darüber hinaus die Anforderungen zum CSRBB.[3]
Im Gegensatz zu vielen ICAAP Modellen sollten grundsätzlich alle Bankbuch Positionen einschließlich Krediten und Verbindlichkeiten berücksichtigt werden. Damit führt nicht in erster Linie ein großes Bond-Portfolio, sondern eine starke Liquiditätsfristentransformation zu hohen Risikowerten. Ebenfalls interessant ist, dass nur Ratings, jedoch nicht Attribute wie Segmente oder Regionen bei der Spread Definition herangezogen werden sollen, wodurch wenig Anreiz zur Diversifikation gegeben ist.

[3] Stand 27.03.2023

Ein weiterer wichtiger Punkt in diesem Zusammenhang sind die unterschiedlichen bankaufsichtsrechtlichen Vorgaben in Europa und den USA. Bereits in der Finanzmarktkrise 2007/08 hatte sich gezeigt, dass auf den ersten Blick gesunde Banken scheitern können – nicht nur aufgrund von Problemen in der Qualität der Aktiva, sondern aufgrund von Problemen bei der Refinanzierung. Das textbook example hierfür ist Northern Rock, eine Bank, der die britische FSA im September 2007 attestierte, „Northern Rock is solvent, exceeds its regulatory capital requirement, and has a good quality loan book“[4] . Dessen ungeachtet kam es am 14. September 2007 zu dem wohl bekanntesten bank run der jüngeren Geschichte, an dessen Ende die Verstaatlichung von Northern Rock stand.

Als Konsequenz hieraus wurde im Rahmen des Basel III Pakets die sogenannte Net Stable Funding Ratio (NSFR) eingeführt; die Gesetz gewordene Fassung der goldenen Bilanzierungsregel, wonach ein gewisses Maß an Fristenkongruenz zwischen Aktiv- und Passivpositionen dem Überleben einer Bank sehr dienlich sei. In anderen Worten: durch die NSFR wird der Spielraum der Banken bei der Fristentransformation eingeengt und die Möglichkeit zur Finanzierung langfristiger Aktiva durch kurzfristige Verbindlichkeiten reduziert.

Ironischerweise wurde die Regelung in der EU bisher oft als nachteilig im Vergleich zu den USA gesehen, weil die in der EU übliche Vergabe von langfristigen Darlehen deutlich konservativer in der NSFR berücksichtigt wird, als die in den USA übliche Nutzung von Wertpapieren zur Finanzierung von Unternehmen. In der NSFR sind Wertpapiere, aufgrund ihrer Marktgängigkeit, in geringerem Ausmaß mit stabiler Refinanzierung zu unterlegen als nicht-marktgängige Darlehen. Trotzdem wurden, insbesondere während der Amtszeit der vorherigen US Regierung, gerade für mittelgroße Banken in den USA zahlreiche Ausnahmeregelungen geschaffen. Dies führte unter anderem dazu, dass die SVB nicht zur Einhaltung der NSFR verpflichtet gewesen ist.

Ob eine verbindliche NSFR den Zusammenbruch der SVB verhindert hätte, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Einige Lehren lassen sich jedoch aus den Entwicklungen bei der SVB ziehen:

1. Es ist nicht ausreichend, Regelungen zu schaffen, sie müssen auch eingehalten und durchgesetzt werden.
2. Proportionalität kommt in der Regulierung eine wichtige Rolle zu; die Schaffung von Ausnahmen für kleine und mittelgroße Institute muss jedoch unter Berücksichtigung der individuellen Geschäftsrisiken erfolgen.
3. Eine Mindestanforderung wie die NSFR, die auf eine „business as usual“ - Situation kalibriert ist, kann gerade in Zeiten stark veränderter Rahmenbedingungen, bspw. im Zinsniveau, nicht das einzige Instrument zur Risikobegrenzung sein. Stattdessen sind zusätzliche Maßnahmen vorzusehen, durch die auch bspw. Stresssituationen besser erfasst werden können.

[4] https://www.ft.com/content/f09ec422-6294-11dc-b3ad-0000779fd2ac

Ökonomische Auswirkung

Bereits in den aktuellen Rechnungen des laufenden EBA Stresstest zeigen die NII (Net Interest Income) Komponenten die Auswirkungen der in der Verzinsung inzwischen unter dem Marktzins liegenden Wertpapiere im Anlagebestand. Diese Auswirkungen werden über lange Zeithorizonte noch deutlicher. Banken stehen damit zwischen der Wahl Deposits zu verlieren sofern sie die gestiegenen Marktzinsen nicht an die Kunden weitergeben, oder langfristig höhere Zinsaufwendungen und damit eine geringere Zinsmarge in Kauf zu nehmen, da sie die Einlagen höher verzinsen als den aktuellen Anlagebestand. Der möglichst präzisen und kontinuierlichen Modellierung der Einlagenelastizität als Funktion des gezahlten Zinses kommt damit höchste Bedeutung zu, um die Auswirkungen aus dieser Unsicherheit eng zu überwachen und frühzeitig Handlungsnotwendigkeiten abzuleiten.

Der starke Zinsanstieg im Zeitraum zwischen Februar und Oktober 2022 wirkte sich auch erheblich auf die bilanziellen Zinspositionen der Banken aus. Der Anstieg der Zinssätze überstieg teilweise die seitens der Aufsicht unterstellte Zinssatzänderung über alle Laufzeiten von 200 Basispunkten um bis zu 25 % und stellt damit eine wirkliche Belastungssituation für die Kreditinstitute dar. Insbesondere Wertpapiere der Liquiditätsreserve, in der Regel langlaufende zinsgebundene Wertpapiere bonitätsstarker Emittenten, verloren erheblich an Wert.

In den Bilanzen der nach den Vorschriften des HGB bilanzierenden Banken in Deutschland löste dies, sofern die Wertpapiere nicht durch Sicherungsgeschäfte gegen Wertänderungen geschützt waren, teilweise erheblichen Abschreibungsbedarf aus. Zugleich ergab sich für das übrige zinsgebundene Geschäft, soweit es nicht zu Marktwerten bilanziert wird, in Summe ein erheblicher Rückgang der stillen Reserven, so dass einige Kreditinstitute eine Drohverlustrückstellung für einen Verpflichtungsüberschuss aus dem zinsgebundenen Geschäft nur knapp vermeiden konnten oder tatsächlich bilden mussten. Die Risikotragfähigkeit der Institute hat dies im Geschäftsjahr deutlich belastet. Verantwortlich dafür waren insbesondere die mit der steiler werdenden Zinsstrukturkurve steigenden Refinanzierungskosten, die bei bestehenden Aktivvorläufen durch die Kosten für das fiktive Schließen der Zinspositionen erheblich nach oben getrieben hat.

Daher sind die Institute gut beraten, den Blick nicht nur auf die Zinssicherung, sondern in Kombination auch auf die Liquiditätssicherung zu richten. Eine steigende Auslastung des Risikodeckungspotenzials führt früher oder später zu steigenden Refinanzierungskosten infolge steigender Bonitätsaufschläge. Daher ist insbesondere eine langfristige Liquiditätssicherung, neben der Begrenzung von Zinsungleichgewichten, die beste Versicherung, auch unruhige Marktsituationen zu überstehen.

Erkenntnisse aus den aktuellen Ereignissen

Was können insbesondere CROs aus den Entwicklungen der letzten Wochen lernen und welche Impulse sind in die Organisation zu tragen? Trotz der bestehenden erhöhten Nervosität von Marktteilnehmern, Notenbanken und der Aufsicht sollte eine individuelle sachliche Analyse der Ereignisse erfolgen und strategische Handlungsoptionen definiert werden. Weder die Mehrheit der Marktakteure noch die Aufseher sprechen hier von einem systemischen Risiko.

Auf der aktuellen CRO Agenda steht die individuelle Analyse der Implikationen der aktuellen Ereignisse auf das eigene Haus. Diese Betrachtungen sollten nicht nur einen kurzfristigen Charakter haben, sondern versuchen langfristige Trends zu erkennen, die - etwa beschleunigt durch negative Ereignisse - zu ähnlichen Reaktionen bei Anlegern und Kunden führen könnten.

Dabei sollten die Modellierungsannahmen etwa zur Ziehung von Einlagen nicht nur auf Basis historischer Daten erfolgen, sondern verstärkt mit den Marktbereichen abgestimmt werden, um einen validen, zukunftsgerichteten Blick zu erhalten. Im Markt hat sich gezeigt, dass gerade bei vermögenden Kunden oder auch Großeinlegern das Ziehungsverhalten in der Vergangenheit weniger träge war als angenommen. Auch wenn der deutsche Markt aktuell noch weit weg von einem systemischen Risiko zu sein scheint, sollten Banken verstärkt ein Augenmerk darauf haben, welche Ansteckungseffekte sich hinter dem Verhalten einzelner Kunden(-gruppen) verbergen können. Auch wenn die SVB eine hinreichend breite Kundenbasis hatte, so hat die Konzentration im Technologie Sektor, die große durchschnittliche Losgröße der Einlagen sowie die Entscheidungshoheit der dahinter stehenden Venture Capital Gesellschaften zu einem beschleunigtem Abfluss von Liquidität geführt.

Sowohl die deutsche als auch die europäische Aufsicht sehen das Thema Konzentration von Risiken sehr kritisch und es liegt nahe, dass hier zukünftig Prüfungsschwerpunkte gesetzt werden. Dies zeigt auch der Blick in die am 12. Dezember 2022 veröffentlichten aufsichtsrechtlichen Prioritäten der EZB. Hier wurde der Schwerpunkt Diversifizierung der Refinanzierungsseite als neuer Schwerpunkt aufgenommen.

Aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus ist auch das Rendite/Risiko-Verhältnis kritisch zu hinterfragen. In der Vergangenheit sind offene Zinspositionen auch aufgrund von Kosten- und Profitabilitätsüberlegungen häufig nicht geschlossen worden - gerade auch vor dem Hintergrund der Situation in Deutschland eine durchaus nachvollziehbare Strategie. Aufgrund der aktuellen Entwicklung ist zu erwarten, dass Anleger und Aufseher darauf achten, dass sich das Rendite/ Risiko-Profil stärker Richtung Minimierung des Risikos ausrichtet.

Der deutsche Markt ist – auch aufgrund des nach der Finanzkrise überarbeiteten regulatorischen Rahmenwerks – als verhältnismäßig sicher anzusehen. Dies wird ebenfalls durch die aktuelle Kapital- und Liquiditätsausstattung unterlegt. Die sich aus den aktuellen krisenhaften Entwicklungen materialisierenden Risiken sind eher strategischer Natur. Entscheider sollten die aktuellen Ereignisse nutzen, um die langfristige Resilienz – nicht nur vor dem Hintergrund regulatorischer Compliance – sicherzustellen, sondern auch um gleichzeitig Wachstum zu ermöglichen.

Die vergangenen Tage und Wochen haben auch gezeigt, dass durch ökonomische Effekte, längerfristiges unglückliches Agieren, nicht vorhersehbare externe Ereignisse (u. a. Cyber Attacken, geopolitische Entwicklungen), aber auch operationelle Fehler (IT- technische Umstellung und nicht Erreichbarkeit für Kunden, Fehlbuchungen auf Kundenkonten) Reputation sehr schnell verspielt und Vertrauen zerstört werden kann.

Ihre Kontakte

Sven Hauke
Partner, Financial Services
Banking & Capital Markets Leader
Tel.: +49 89 57905-582
E-Mail: sven.hauke@pwc.com

Dr. Sebastian Marek
Partner Strategy& (Financial Services)
Mobiltel: +49 170 2238975
E-Mail: sebastian.marek@strategyand.de.pwc.com

Dirk Stemmer
Partner, Financial Services
Risk Consulting Leader
Tel.: +49 211 981-4264
E-Mail: dirk.stemmer@pwc.com

Über uns

Unsere Mandanten stehen tagtäglich vor vielfältigen Aufgaben, möchten neue Ideen umsetzen und suchen unseren Rat. Sie erwarten, dass wir sie ganzheitlich betreuen und praxisorientierte Lösungen mit größtmöglichem Nutzen entwickeln. Deshalb setzen wir für jeden Mandanten, ob Global Player, Familienunternehmen oder kommunaler Träger, unser gesamtes Potenzial ein: Erfahrung, Branchenkenntnis, Fachwissen, Qualitätsanspruch, Innovationskraft und die Ressourcen unseres Expert:innennetzwerks in 152 Ländern. Besonders wichtig ist uns die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit unseren Mandanten, denn je besser wir sie kennen und verstehen, umso gezielter können wir sie unterstützen.

PwC Deutschland. Mehr als 13.000 engagierte Menschen an 21 Standorten. Knapp 2,61 Mrd. Euro Gesamtleistung. Führende Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft in Deutschland.

© April 2023 PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft.
Alle Rechte vorbehalten. „PwC“ bezeichnet in diesem Dokument die PricewaterhouseCoopers GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die eine Mitgliedsgesellschaft der PricewaterhouseCoopers International Limited (PwCIL) ist. Jede der Mitgliedsgesellschaften der PwCIL ist eine rechtlich selbstständige Gesellschaft.